

**Rede zur Ausstellungseröffnung „80 Jahre Bücherverbrennung“
10. Mai 2013, Rathaus Stuttgart**

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebes Publikum

Mein Name ist Ebbe Kögel und im Namen der AnStifter möchte ich Sie recht herzlich begrüßen zur heutigen Eröffnung der Ausstellung „Verbrannte Bücher“, die noch bis zum 31. Mai hier im Rathaus zu sehen sein wird.

Ich erspare mir und Ihnen, die Promis im Saale einzeln zu begrüßen. Das konnte ich noch nie leiden, wenn sich die Prominenten gegenseitig begrüßen. Ich sage einfach: Ich freue mich, dass Sie so zahlreich gekommen sind, egal ob sie nun Promi sind oder nicht. Aber natürlich werde ich Ihnen die weiteren RednerInnen des heutigen Nachmittags nachher noch vorstellen.

Sie kennen wahrscheinlich – zumindest die Älteren unter uns - das um 1845 entstandene Gedichtfragment von Eduard Paulus über die schwäbischen Dichter und Denker, das besagt, dass wir hier im *Ländle* den anderen Regionen geistig weit überlegen seien:

*Der Schilling und der Hegel
der Schiller und der Hauff,
das ist bei uns die Regel
das fällt uns gar nicht auf*

Dazu hat der schwäbische Dichter Sebastian Blau vor Jahrzehnten schon einen schönen Kommentar geschrieben:

*Bei oos kennt jedes Pfetschakendle
dean Spruch ond hot en Krattel druf.
Schao recht, nao fallet au em Ländle
de Domme noh viel weniger uf.*

Sebastian Blau war der Dichtername von Josef Eberle. Der aus Rottenburg am Neckar - **Raodaburg** stammende Schriftsteller, Dichter und Lektor beim Süddeutschen Rundfunk (Jahrgang 1901) war ein engagierter Antifaschist. Er weigerte sich z.B. Pamphlete der braunen Herren im Rundfunk verlesen zu lassen. Nach der Machtübergabe verlor er seinen Arbeitsplatz und wurde im KZ Heuberg eingesperrt. Später folgte der Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer, der „NS-Literatur-Gestapo“, was einem Berufsverbot gleichkam. Unter anderem mit dem Verfassen schwäbischer Gedichte unter dem Pseudonym Sebastian Blau hielt er sich während der NS-Diktatur über Wasser. Zuletzt musste er sogar noch in den Wäldern von Rexingen untertauchen, der Heimat seiner Frau Else Lemberger. Sie war jüdischer Herkunft und sollte deportiert werden. Nach der Befreiung wurde er übrigens einer der Herausgeber der Stuttgarter Zeitung.

Ganz im Gegensatz zu seinem schwäbischen Dichterkollegen August Lämmle (1876 – 1962), der sich willig mit schwäbischen Oden an „Blut und Boden“ und Hymnen auf den Führer den neuen Machthabern anbot.

Es waren aber nicht nur *dia Domme* aus dem Gedicht von Eberle, die vor 80 Jahren Hurra schrien, es waren Studierende, es waren Intellektuelle, es war die Bourgeoisie, es war das Kleinbürgertum, es waren Teile der Arbeiterschaft, *Hitlers willige Vollstrecker*, wie Götz Aly mal gesagt hat, die sich mit Freuden an der Hatz gegen alles Andersartige, Querdenkende, Rebellische, das sog. „Undeutsche“ beteiligten. Die fleißig Bibliotheken, Buchhandlungen

und auch die Bücherregale von Privathaushalten durchforsteten, um das „Entartete“ und die „Geschwüre am Volkskörper“, die „Volksschädlinge“ aufzuspüren und zu beseitigen. Vom Geist eines Schiller oder Hegel war da im Schwabenland nichts mehr zu spüren.

Die „Aktion 10. Mai“, ein breites Bündnis von Dutzenden von Organisationen aus der Zivilgesellschaft unter Federführung der AnStifter, von *Buch und Plakat*, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Stadt Stuttgart, erinnert mit Hunderten von Veranstaltungen an die barbarische Zeit des deutschen Faschismus.

Uns geht es aber auch das Heute, um die Verfolgung und Ermordung von kritischen Stimmen heutzutage, von SchriftstellerInnen, JournalistInnen und kritischen Geistern, in fast allen Ländern dieser Welt.

Wir wollen auch Fragen stellen zu unserer heutigen Situation hier in der BRD – zum Fortdauern und Neuerwachen von faschistischem und rassistischem Gedankengut, und, um ein aktuelles Beispiel aufzugreifen, zu den Verbindungen von faschistischen Terroristen in den Staatsapparat hinein.

Wenn wir, wie es immer so schön heißt, aus der Geschichte lernen wollen, dann müssen wir auch die Stadt Stuttgart fragen, ob sie sich nun am Gedenkort Hotel Silber beteiligt (das wäre, wenn es ihn denn schon gäbe, ebenfalls ein würdiger Ort für eine derartige Veranstaltung), wir wollen z.B. den SWR fragen, ob er seinem Bildungs- und Kulturauftrag gerecht wird und in seinen Sendungen ausreichend kritische Stimmen zu Wort kommen lässt.

Erinnern möchten wir ebenfalls an unsere moralische Verpflichtung, Flüchtlinge aus anderen Teilen der Welt bei uns hier aufzunehmen, so wie die Deutschen, die während der Hitlerdiktatur aus ihrer Heimat vertrieben wurden, in anderen Ländern dieser Welt Aufnahme fanden. Gemäß dem Hölderlin-Wort: „Glückliches Stuttgart, nimm freundlich den Fremden mir auf!“.

Zum Schluss möchte ich mich bei einer Person persönlich bedanken –stellvertretend für die vielen, die sich hier engagiert haben. Das wäre Marion-Isabella Kadura vom Kulturamt, die – zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen hier im Rathaus und – nicht zu vergessen – den zahlreichen Ehrenamtlichen aus über 50 beteiligten Organisationen - über ein Jahr lang diesen Veranstaltungsmarathon vorbereitet und unermüdlich für die notwendigen Rahmenbedingungen gesorgt hat.

Bedanken möchten wir uns auch bei der Stadt Stuttgart im Ganzen bzw. dem Gemeinderat, die diese Ausstellung hier im Rathaus ermöglicht haben. Unter anderem mit einem Zuschuss. In diesem Zusammenhang darf der Hinweis nicht fehlen, dass diese Aktion noch nicht komplett finanziert ist. Spenden also bitte fleißig. Das Spendenkonto ist auf der letzten Seite unserer Flugschrift „10ter Mai – Erinnerung: Macht: Zukunft“ abgedruckt.

Der dieser Veranstaltung nachfolgende Empfang findet im 4. Stock statt, die Ausstellung selbst ist im 2. Stock des Rathauses, unsere Kulturveranstaltung unter dem Motto: „Glückliches Stuttgart, nimm freundlich den Fremden mir auf“ beginnt heute abend um 20 Uhr im Theaterhaus auf dem Pragsattel. Es gibt noch Karten.

Die weiteren beteiligten Personen an diesem Nachmittag sind Lea Rosh, die Vorsitzende des Fördervereins „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, die sich mit dem Buchautor Jürgen Serke unterhält, sowie Prof. Eberhard Jäckel mit dem Fachvortrag „Die Bücherverbrennungen 1933 und die NS-Diktatur“.

Auch dazu sind Sie herzlich eingeladen.

Als nächstes aber hören wir ein Grußwort vom Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Fritz Kuhn. Oder auf Schwäbisch: *Als nächschder schwäddsd dr Schuldes!*